

Zeitschrift: Mitteilungen aus dem Gebiete der Lebensmitteluntersuchung und Hygiene = Travaux de chimie alimentaire et d'hygiène
Herausgeber: Bundesamt für Gesundheit
Band: 29 (1938)
Heft: 1-2

Buchbesprechung: Bibliographie

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bibliographie.

Der Nachweis von Erdnussöl in Olivenöl und Mandelöl. N. Evers. (Analyst **62**, 96—100, 1937.)

Die heute im Handel befindlichen Olivenöle geben, auch bei Abwesenheit von Erdnussöl, nach *Bellier* gelegentlich positive Reaktionen. Wird statt der Bildung des Niederschlages der Trübungspunkt der Lösung der Fettsäuren beobachtet, so ergibt die etwas abgeänderte Methode einwandfreie Resultate.

1 cm³ Oel wird mit 5 cm³ KOH (1,5 n in Alkohol) durch 5 Minuten langes Erhitzen unter Vermeidung von Alkoholverlusten auf dem Wasserbad verseift, dann mit 50 cm³ 70%igem Alkohol und 0,8 cm³ HCl (1,16) versetzt und im Wasserbade unter Rühren mit dem Thermometer so gekühlt, dass die Temperatur pro Minute um 1° fällt. Teilweise Unterkühlungen, wie durch Eintauchen der Probe bis unter die Oberfläche der Lösung, müssen vermieden werden. Wird die Lösung oberhalb von +8,5° trüb, so ist Arachisöl zugegen. Die Lösungen der Fettsäuren aus reinem Olivenöl zeigen unter diesen Bedingungen einen Trübungspunkt von weniger als +8,5°. Ein Zusatz von 5% Erdnussöl erhöht den Trübungspunkt auf +9°. Die Fettsäuren aus reinem Mandelöl zeigen einen Trübungspunkt von unter +1,5°, nach Zusatz von 5% Erdnussöl von über +4,5°; die aus reinem Aprikosenöl zeigen einen Trübungspunkt von unter -4,0°, 5% Erdnussöl erhöht ihn auf über +3,5°. Die Fettsäuren aus reinem Erdnussöl weisen einen Trübungspunkt von +39,0 bis +40,0° auf, der durch andere Oele erniedrigt wird, sodass die Probe auch einen ausgezeichneten Anhaltspunkt für die Reinheit von Erdnussöl gibt. Andere Oele zeigen folgende Trübungspunkte: Rapsöl +22,5°, Sesamöl +15,0°, Baumwollsamensöl +13,0°, Olivenkernöl +10,0°, Maisöl +7,5°. (Nach C. I., 4444, 1937.)

Indicateur universel pour la détermination du p_H entre 1,2 et 12,7; applications en analyse. F. Cuta et K. Kamen. (Coll. Trav. Chim. Tchécoslovaquie, T. 8, 395—407, 1936.)

Les réactifs suivants sont nécessaires et correspondent à 1 litre de solution dans l'alcool méthylique pur:

Trinitrobenzène sym. 1,1250 g, phénolphtaléine 0,0355 g, o-crésolphtaléine 0,0300 g, bleu de bromothymol 0,1000 g, rouge de méthyle 0,0220 g, méthylorange 0,0085 g, rouge de pentaméthoxyle 0,5000 g.

Il convient de dissoudre d'abord tous les réactifs, sauf le dernier, dans de l'alcool méthylique pur, puis d'ajouter une solution méthanolique de soude caustique, en versant goutte à goutte jusqu'à ce que la solution passe au vert foncé. On ajoute ensuite la quantité nécessaire de rouge de pentaméthoxyle. Conserver en flacon bouché à l'émeri.

Si l'on supprime, dans la liste précédente, le rouge de pentaméthoxyle et le trinitrobenzène, on obtient un indicateur universel pour la détermination du p_H entre 3 et 10,5.

Le mode opératoire est le suivant: On se sert d'un tube à essais incolore et de diamètre tel que la marque correspondant à 10 cm³ se trouve à 6,5 cm du fond. A 10 cm³ de solution, ajouter 0,2 cm³ de l'indicateur, Agiter avec un agitateur, puis observer la coloration verticalement en tenant le tube à 2 cm au-dessus d'un papier blanc. (D'après Ann. Chim. Anal. 20, 53, 1938.)

Ueber die Refraktion des Aetherextraktes der Eierteigwaren. H. Jesser. (Deutsche Lebensmittel-Rundschau 1938, S. 5.)

Der Autor verweist in erster Linie auf seine in den Jahren 1933 und 1934 in der Chemiker-Zeitung erschienen Arbeiten, in welchen er für Eier-teigwaren eine Refraktion des Aetherextraktes bei 40° von 60,5 bis 62,8°, für Lecithinteigwaren eine solche von 69,2 bis 80,5° und für Eierteigwaren mit Pflanzenlecithinzusatz eine solche von 63,4 bis 69,7° festgestellt hatte.

Mehrere dem Verfasser in letzter Zeit zugegangene Anfragen, ob Eier-teigwaren mit sonst normalen Analysenwerten aber mit einer Brechungszahl des Aetherextraktes von 68° als pflanzenlecithinhaltig zu betrachten seien, legen die Vermutung nahe, dass in vielen Fällen die Extraktion des Fettes heiss vorgenommen wird. Dies führt aber, gleich wie eine kalte Extraktion mit Trichloräthylen respektive Petroläther, oder ein längeres Stehenlassen des Fettes nach der Extraktion zu Fehlresultaten. Es wurden mit ein und denselben Eierteigwaren folgende Werte erhalten:

	Brechungszahlen bei 40°		
	Kalte Aether-extraktion	Extraktion im Soxhletapparat	Kalte Trichlor-äthylenextraktion
am 1. Tag	61,2	63,4	63,3
4. »	61,4	64,5	64,0
14. »	64,0	67,3	67,8 R.

Nomenclature des tamis en France. (Bulletin des Sciences Pharmacologiques 1937, Supplément Phytopharmacie, p. XCIII et CIII.)

On trouve parfois dans des travaux français, pour indiquer la finesse d'un produit pulvérisé, des désignations de tamis consistant simplement en un numéro, tamis No. 200 p. ex. Ce numéro seul ne donne aucune indication; mais il devient compréhensible à la lumière des prescriptions suivantes, relevées dans un décret présidentiel du 11 mai 1937:

«Le numéro du tamis indique, conformément aux usages du commerce, le nombre de mailles carrées contenues dans une longueur de 27 mm (= 1 pouce linéaire français), l'épaisseur des fils étant la suivante:

Numéro du tamis	Diamètre des fils en mm
60	0,18 à 0,20
100	0,11 à 0,12
120	0,10 à 0,11
150	0,07 à 0,08
200	0,05 à 0,06
250	0,05
300	0,04

Ceci est l'ancienne nomenclature. La Pharmacopée française en a adopté une autre, dans laquelle 11 tamis sont numérotés de 2 à 52, les numéros correspondant au nombre de mailles par cm. Cette nouvelle nomenclature présente cependant l'inconvénient de ne pas tenir suffisamment compte de la grosseur du fil qui sert à la fabrication de la toile du tamis. R.

Titrimetrische Phosphorsäure-Bestimmung in der Hefe. J. Kurzweil. (Chem. Ztg. **62**, 74, 1938.)

2 g Hefe werden mit 10 cm³ konzentrierter Schwefelsäure im Kjeldahlkolben aufgeschlossen, dann mit einigen Tropfen Wasserstoffsuperoxyd oxydiert, in einen 200-cm³-Kolben übergespült und zur Marke aufgefüllt. 50 cm³ dieser Lösung bringt man in einen 400-cm³-Erlenmeyerkolben, stumpft mit einer konzentrierten Lauge ab und neutralisiert endlich genau mit n-NaOH in Gegenwart von Phenolphthalein. Hierauf gibt man 20 cm³ Ammoniumnitrat (340 g auf 1 l) und 10 cm³ Salpetersäure (392 cm³ HNO₃ d = 1,4 auf 1 l) zu und erhitzt zum Sieden. Nun giesst man 45 cm³ siedende Ammoniummolybdatlösung (30 g Molybdat + 4 H₂O auf 1 l) langsam, ohne die Wände des Kolbens zu berühren, in die kochende Phosphatlösung. Man hält rund 2 Minuten im Sieden, lässt 15 Minuten stehen, filtriert die überstehende klare Flüssigkeit durch ein Papierfilter — in welches man vorher etwas Filterbrei gegeben hat — sodass möglichst der ganze Niederschlag im Kolben zurückbleibt. Nun werden 50 cm³ kochendes Waschwasser (50 g NH₄NO₃ + 40 cm³ HNO₃ auf 1 l) in den Kolben gegeben. Man schüttelt eine Minute kräftig durch und bringt die Lösung samt Niederschlag auf das Filter, ohne die im Fällungsgefäß noch etwa haftenden Teilchen zu entfernen. Alsdann spült man den Kolben mit Natriumsulfat (15 g Na₂SO₄ auf 1 l) 4—5mal mittels einer Spritzflasche aus, giesst die Lösung jedesmal auf das Filter und wäscht letzteres mit derselben Lösung rund 5—7mal bis zur Säurefreiheit aus. (Reaktion der zuletzt durchlaufenden Waschflüssigkeit prüfen!)

Das Filter wird in den Fällungskolben gebracht und es werden genau 30 cm³ 0,1 n-NaOH zugegeben. Unter kräftigem Schwenken des Kolbens geht das Filter in Fasern, und der Niederschlag löst sich auf. Nun setzt man etwa 50 cm³ ausgekochtes CO₂-freies destilliertes Wasser hinzu und titriert, mit Phenolphthalein als Indikator, die überschüssige Lauge mit 0,1 n-H₂SO₄ zurück.

$$1 \text{ cm}^3 0,1 \text{ n-NaOH} = 0,30887 \text{ mg P}_2\text{O}_5.$$